

# Sport-Tagblatt

Neues vom Tage und Letztes vom Sport auf der letzten Seite

Sport-Ausgabe des Neuen Wiener Tagblattes.

Veröffentlichung: Wien, I. Fleischmarkt 5. Telefon: Redaktion 2 2000. Nachdruckung und Vertrieb: Leipzig: E. 20582, H. 20583. Telegrammbezeichnung: Sporttagblatt. Wien, Erntestraße 1. Wien, I. Belgische 22. — Wiener Anzeiger: Wien, I. Schulerstraße 5. — Einzelverkauf: Wien, I. Belgische 22. — Leipzig: E. 20546. — Anzeigenannahme in der Administration: Wien, I. Belgische 22. bei allen Anzeigen-Expeditionen (ausgenommen für Sportveranstaltungen). — Bei Änderungen durch höhere Gewalt überträgt Wiener Tagesblätter nicht Verantwortlichkeit. — Anzeigenpreise: Wien: 1000. — Ausland: 1200. — Einzelverkauf: Wien: 1000. — Ausland: 1200.

Einzelpreis 20 Groschen

Veröffentlichung: Wien, I. Fleischmarkt 5. Telefon: Redaktion 2 2000. Nachdruckung und Vertrieb: Leipzig: E. 20582, H. 20583. Telegrammbezeichnung: Sporttagblatt. Wien, Erntestraße 1. Wien, I. Belgische 22. — Wiener Anzeiger: Wien, I. Schulerstraße 5. — Einzelverkauf: Wien, I. Belgische 22. — Leipzig: E. 20546. — Anzeigenannahme in der Administration: Wien, I. Belgische 22. bei allen Anzeigen-Expeditionen (ausgenommen für Sportveranstaltungen). — Bei Änderungen durch höhere Gewalt überträgt Wiener Tagesblätter nicht Verantwortlichkeit. — Anzeigenpreise: Wien: 1000. — Ausland: 1200. — Einzelverkauf: Wien: 1000. — Ausland: 1200.

Abonnements werden vorbehaltlich einer entsprechenden Nachzahlung bei eventuellen Preiserhöhungen entgegengenommen.

Erscheint an Montagen mittags, an allen andern Wochentagen früh.

Nr. 44 des 70. Jahrganges.

Freitag, den 14. Februar 1936.

Laufende Nr. 25141.

Im redaktionellen Teile enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch ein vorangefetztes B (C) gekennzeichnet.

Aus dem Inhalt: Mathiesen gewinnt das Eisschnellaufen über 1500 Meter. — Heute startet Schäfer. — Die österreichische Eishockeymannschaft nach einer Niederlage durch die Tschechoslowakei aus dem Turnier ausgeschieden. — Ein neuer Weltrekord des Amerikaners Fick. — Die österreichischen Staatsmeisterschaften im Skilaufen neuerlich verschoben. — Christl Cranz startet bei den F. I. S.-Rennen. — Heute Profikampfabend im Zirkus Zentral mit Hans Havlicek. — Französische Gerüchte über Bican. — Admira, der Favorit für Meisterschaft und Cup.

## Die Olympischen Winterspiele

### Ein Triumph der Geschwister Pausin.

Der Sieg im Paarlaufen wird aber Herber-Baier zugesprochen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Garmisch-Partenkirchen, 13. Februar. Der große Tag der Entscheidungen wurde mit dem Paarlaufen der Kunstläufer eingeleitet, und man kann ruhig sagen, daß eine Steigerung des Interesses und der Begeisterung kaum mehr möglich ist. Das Eisstadion war heute das Ziel von Tausenden und aber Tausenden, und als es bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war, da zogen noch immer Tausende heran, die auf den Glücksfall hofften, doch noch einen Platz zu bekommen. Frühzeitig war auch Reichkanzler Hitler erschienen, mit ihm Minister Goering und General Blomberg und eine große Zahl anderer staatlicher Würdenträger. Reichsportführer v. Tschammer-Dassene hatte an der Seite des Reichskanzlers Platz genommen. Als das Rennen begann, war es unmöglich, daß noch eine einzige Person im Zuschauerraum Platz finden hätte können, alles was irgendwie Halt bieten konnte, die Fahnenstangen usw., alles war besetzt.

Das Rennen selbst wurde unter ungeheurer Teilnahme des Publikums durchgeführt, wobei sich diesmal die öffentliche Wertung nicht als besonders störend erwies. Das Publikum war so beifallsfreudig, daß sich auch die schwächeren Paare nicht beklagen konnten. Paare aber, die wirklich etwas boten, wurden mit Beifall geradezu überschüttet. Dieses Wort ist aber noch zu wenig, wenn man

die Ovationen, die hier dem Paar Herber-Baier und vor allem dem Geschwisterpaar Pausin zuteil wurden,

schildern will. Herber-Baier wurden schon beim Erscheinen mit großem Beifall begrüßt, aber auch die beiden jungen Pausin, die schon durch ihr Erscheinen alle Herzen gefangen nahmen, wurden geradezu mit Begeisterung überschüttet. Man war hier, wo man die Pausins bereits trainieren gesehen hatte, von vornherein darauf eingestellt, daß der große Wettbewerb zwischen diesen beiden Paaren entschieden werden würde. Aber es läßt sich schwer mit Worten beschreiben, was für einen geradezu

unerhörten Publikumsersfolg das junge Wiener Paar

dabontrug. Herber-Baier liefen wirklich eine Kür, die geschickt war mit Schwierigkeiten und die auch sehr gut gebracht wurde. Nur zwei ganz kleine Fehler der Dame und ein kleiner Riff der Herrn störten ein wenig den Gesamteindruck. Sie waren aber das Paar Deutschlands, und das deutsche Publikum dankte ihnen, als sie abtraten, mit stürmischem Beifall. Als aber die Pausins liefen, da setzte der Beifall schon gleich nach Beginn ein, und dauerte bis zur letzten Minute nicht ab, und umspielt von diesen Wellen der Begeisterung, erhoben sich die beiden Wiener Kinder zu einer ganz besonderen Leistung. Es gelang ihnen einfach alles und, als sie endlich endeten hatten, da

raute das Publikum buchstäblich vor Begeisterung. Es sprang auf die Sitze, schwenkte Hüte und Taschentücher und wollte die beiden Kinder nicht vom Eise lassen.

Es dauerte sehr lange Zeit, bevor das nächste Paar, das schon lang auf dem Eise stand, beginnen konnte. Es kam auch sofort zu einer eindrucksvollen Demonstration gegen den ungarischen Schiedsrichter Dr. Minnich und den Amerikaner Koch, deren Wertung vom gesamten Publikum als

absichtlich falsch und gehässig empfunden wurde. Es wurde besonders bemerkt, daß Reichkanzler Hitler und seine ganze Umgebung, das Laufen der beiden Pausins mit ununterbrochenem Beifall begleiteten.

Noch kaum hat je ein Paar in einem olympischen Wettbewerb einen derartigen Erfolg beim Publikum erlangt, wie unser beiden Wiener Kinder.

Der Wettbewerb selbst begann mit der Vorführung des kanadischen Paares Garland-Sweatman, das eine einhändige Todesspirale als Höhepunkt hatte, sonst aber wies das Programm wenig Tempo und Inhalt auf. Nach unsern Begriffen liefen sie ein gutes Juniorenprogramm, nicht mehr. Das lettlandische Paar Schwarz-Geschels war etwas zu schwach für diese schwere Konkurrenz; besonders der Herr ist schwerfällig, leichte Tanzschritte wurden ohne rechten Schwung vorgetragen. Das Ehepaar Cliff (Großbritannien) erhielt viel Beifall; sie sind gut aufeinander eingespült, nur das Tempo ist etwas matt. Es gelangen ihnen auch schwierige Figuren, darunter ein Doppelmond, sehr gut. Ein Rittberger mißglückte, bei der Sibirouette gab es einen kleinen Fehler. Der Gesamteindruck war aber doch recht gut.

Contamine-Verdun (Belgien) versuchten sich in zu schweren Figuren. Die Dame war etwas unsicher, was dem

Gesamteindruck sehr schadete. Mit dem Engelmann-Berger-Auslauf gingen sie ab. Dann kamen unter riesigem Beifall

Herber-Baier,

die ihr bekannt schwieriges Programm in guter Haltung sehr gut vorführten. Magie Herber war, wie bereits gesagt, nur zweimal nicht vollkommen sicher; auch Baier lief eine Figur nicht ganz rein. Nach diesem Paar, das natürlich großen Eindruck hervorrief, hatten es Bäuml-Wächler nicht leicht, dem Publikum zu gefallen. Es gelang ihnen aber dennoch. Eine Todesspirale war sehr gut durchgeführt. Sie brachten ein Programm mit vielen hübschen Tanzschritten und hinterließen einen guten Eindruck. Fräulein Bäuml mußte noch kurz vor dem Start vom Arzt behandelt werden, um so höher ist ihre Leistung zu schätzen. Bertam-Keburn (Kanada) führten ihr Programm in hübscher Haltung vor, sie sind gut zusammengespielt, zeigten schöne Tanzschritte, der Inhalt ihres Programms aber ist etwas dürftig, als Tanzpaar sind sie gute Klasse. Die vielen Hebefiguren gefielen dem Publikum besonders und es nahm für die Kanadier und gegen die Preisrichter, die diese Figuren nicht werteten, Stellung.

Balle-Christensen (Norwegen) zeigten einfache Tanzschritte, schwierige Figuren wurden nur markiert, und der Schwung ließ zu wünschen übrig. Die tiefe Sibirouette mit gestrecktem Fuß wurde in ganz gute Haltung gebracht.

Sehr guten Erfolg beim Publikum hatten dann die Geschwister Szekrenyessy (Ungarn), die nach eindrucksvoller Musik und in guter Haltung ein sehr schwingvolles und gutes Programm absolvierten. Das Zusammenspiel war ausgezeichnet, nur die Platzenteilung etwas mangelhaft. Eine schneidige Todesspirale brachte ihnen einen Separatplaus. Das gut aussehende Paar brachte noch weiter effektvolle Hebefiguren, dann einen Mond sehr gut.

Sofort nach ihnen mußte das zweite ungarische Paar Rottler-Szolas antreten, wobei die Dame durch ihre Kleidung — weißes Kleid und schwarzes Tritot — auffiel. Sie brachten ihr altes, solides Programm, zwei Hebefiguren, gute Pirouetten, einen Doppelmond und tiefe Pirouetten, diese allerdings etwas ungleich. Eindruck machte die zweimalige tiefe Pirouette mit gestrecktem Fuß und die einarmige Todesspirale; es war ein gutes Programm, schwingvoll vorgetragen. Madden-Madden (Amerika) sind ein hübsches Paar und liefen sehr flüchtig und gefällig. Sie zeigten zweimal einen Hebesprung und Pirouetten, die gut gelangen, was man von Rabettensprüngen nicht sagen kann. Das Tempo war mittelmäßig und der Doppelmond gelang auch nicht recht.

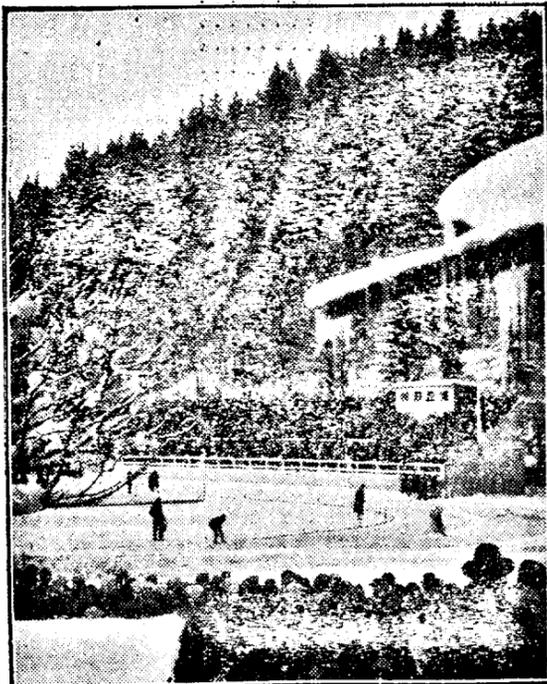
Winson-Hill (Amerika) kamen mit gutem Einlauf in die Arena. Sie hatten ihr Programm anscheinend etwas zu schwer gewählt, denn sie liefen manchmal Sicherheit und teilweise auch gute Haltung vermissen. Er ist etwas schwächer als die Dame. Das Programm war übrigens auch etwas zu lang und der Abgang bildete infolge dessen keinen Höhepunkt.

Das zweite deutsche Paar Prawitz-Weiß

brachte schon einen guten Ruf mit und zeigte sich auch hier durchaus auf der Höhe. Eine tiefe Pirouette wurde sehr schön durchgeführt, und Axel Kausen-Sprünge und Stehpirouetten gelangen ebenfalls sehr gut. Sie sind weit über Mittelmaß, und wenn die Uebergänge noch besser ausgefeilt werden, wäre der Eindruck ausgezeichnet gewesen.

Und dann kamen die Pausins. Schon die ersten Figuren führten sie mit einem Schwarm vor, der alle Zuschauer gefangen nahm. Sie zeigten blendendes Zusammenspiel und

### Olympiade.



Eisschnellaufen auf dem Risser See.

(Poliphot.)

ein Programm, das hinreichend ausgezeichnet wirkte. Die Wundfiguren und die Pirouetten riefen tosenden Beifall hervor. Sie liefen ihr ganzes Programm in gleichmäßig gutem Tempo, ohne von der Höhe abzugleiten. Die Ugel-Pirouetten-Sprünge und alle andern schwierigen Figuren gelangen ganz ausgezeichnet und wurden vom Publikum immer wieder bejubelt; man hatte das Gefühl, daß das Zusammenfallen gar nicht mehr überboten werden könne. Wundfiguren, die sie zeigte, wurden von keinem andern Paar auch nur annähernd erreicht. Es war

**eine große, fehlerlose, in der Wirkung begeisternde Meisterleistung.**

Die Engländer Sirop-Michelson fielen gegen die wunderbare Leistung der Paafin natürlich stark ab; sie liefen mit wenig Schwung, ein Neulingsprogramm ohne besonderen Inhalt. Die Dame kam sogar einmal zu Fall. Stewart-Pates (Großbritannien) brachten ein recht schwieriges Programm in gutem Tempo, wobei der Herr allerdings etwas schwächer scheint als die Dame. Einige gute Tanzschritte und Figuren erregten viel Interesse. Die Todesspirale war gut, wenn auch nicht hinreichend tief. Die Haltung beider war aber ausgezeichnet, und ein paar Sprünge ernteten Beifall.

Catanea-Catanea (Italien) machten weit besseren Eindruck, als man erwartet hatte. Ihre Haltung war sehr hübsch, die Sitzpirouette gelang ausgezeichnet, und die harmonische Zusammenarbeit der beiden guten Figuren nahm sich sehr gut aus. Sonst war das Programm recht einfach, aber die gute technische Durchführung hob es auf ein höheres Niveau.

Als letzte liefen die Rumänen Timcic-Eisenbeißer. Sie waren für diese Konkurrenz wohl etwas zu schwach, und versuchten aber doch schwierige Figuren, wie die Todesspirale, die von den andern weit besser vorgetragen worden waren.

**Der Richterpruch**

rief im österröichischen Lager tiefgehende Enttäuschung hervor. Man legnete nicht, daß Vater-Herber auch eine gute Leistung abgeben haben, aber es war nicht zu übersehen, daß gegangen ist, sondern daß ihr Programm schwieriger und die Ausübung ein noch unübertrefflich gewesen ist. Es war nur eine Goldmedaille zu vergeben, das ist richtig, die Punktrichter mögen also in einer schwierigen Lage gewesen sein,

aber das richtige Urteil haben diesmal zweifellos die Zuschauer getroffen, diese zehntausende Menschen, die von Haus aus befangen, auf einen Sieg ihres Paars Herber-Baier eingestellt waren, sich aber durch die alle Erwartungen übertreffenden Leistungen der Geschwister Paafin zu einer Beifallsäußerung von unbeschreiblicher Wucht hinreißen ließen. Sie hatten keine Nummerntafel zu heben, aber ihr Jauchzen sprach deutlicher als eine noch so komplizierte Punktmathematik den Gebanken aus, daß sich diese jungen Wiener die goldene Medaille verdient hätten. Sie müssen sich diesmal aber noch mit der Silbernen begnügen.

**Das Ergebnis der Paarlaufkonkurrenz**

wurde wie folgt verlautbart:

- Herber-Baier (Deutschland, 115 Punkte, Platzziffer 11) 1, Geschwister Paafin (Österreich, 114 Punkte, Platzziffer 19) 2, Kottler-Szolas (Ungarn, 108 Punkte, Platzziffer 93) 3, Steuart-Pates (England, 9 Punkte, Platzziffer 102-5) 10, Madben-Madben (Amerika, 91 Punkte, Platzziffer 95) 11, Garland-Sweatman (Kanada, 87 Punkte, Platzziffer 105) 12, Timcic-Eisenbeißer (Rumänien, 9 Punkte, Platzziffer 113) 13, Bäuml-Wächler (Österreich, 88 Punkte, Platzziffer 113) 14, Bakke-Christensen, Norwegen 82 Punkte, Platzziffer 132-5) 15, Contamine-Verduin (Belgien, 85 Punkte, Platzziffer 138-5) 16, Schwarz-Geschels (Schweden) 17, Sirop-Michelson (England) 18.

**Wissen Sie schon**

Das „Neue Wiener Abendblatt“ hat jetzt 8 Seiten, enthält eine Kurzgeschichte und die letzten Sportnachrichten



- ziffer 56-5) 7, Brawitz-Weiß (Deutschland, 95 Punkte, Platzziffer 74-5) 8, Catanea-Cataneo (Italien, 91 Punkte, Platzziffer 93) 9, Steuart-Pates (England, 9 Punkte, Platzziffer 102-5) 10, Madben-Madben (Amerika, 91 Punkte, Platzziffer 95) 11, Garland-Sweatman (Kanada, 87 Punkte, Platzziffer 105) 12, Timcic-Eisenbeißer (Rumänien, 9 Punkte, Platzziffer 113) 13, Bäuml-Wächler (Österreich, 88 Punkte, Platzziffer 113) 14, Bakke-Christensen, Norwegen 82 Punkte, Platzziffer 132-5) 15, Contamine-Verduin (Belgien, 85 Punkte, Platzziffer 138-5) 16, Schwarz-Geschels (Schweden) 17, Sirop-Michelson (England) 18.

**Die klassische Kombination gehört den Norwegern.**

Hagen, Hoffsbakken und Brodahl holen sich die drei Medaillen. — Simunek (Tschechoslowakei) wird Vierter. — Oesterreich vor Deutschland und der Schweiz.

Garmisch-Partenkirchen, 13. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Die Norweger haben ihren gestern beim Langlauf eingeleiteten dreifachen Sieg unter Dach und Fach gebracht. Sie führten zu diesem Doppelsieg mit stärkstem Geschütz auf und setzten sich alles daran, die in der alpinen Kombination erlittene Schlappe durch einen überzeugendsten Sieg auf ihrer ureigensten Domäne, dem klassischen Bewerb Langlauf-Sprunglauf wieder gutzumachen. Die Siegerliste zeigt, daß es ihnen vollauf gelungen ist.

Die Kombinationsläufer Mitteleuropas und der andern Skandinavien sind nicht mehr nur Staffagen, wenn Norweger, Schweden und Finnen aufeinander treffen. Sie sind aufgerückt, das ist nicht zu bestreiten. Vorläufig aber doch nur so weit aufgerückt, den Nordländern Kampfe aufzuzwingen. Die ungeheuer breite Basis des nordischen Skisports, jedes Jahr steigende Duzende neuer, glänzender Sterne auf, Namen, die bisher noch niemand hörte; dieser unererschöpfliche Vorrat an jungen Talenten bietet Gewähr, daß den Skandinavieren ihre Vorherrschaft in den klassischen Skisportarten nicht so schnell entrisen wird.

**Siebzigttausend Zuschauer!**

Ehe noch die Schanze freigegeben wurde, hatten sich gegen 30.000 Zuschauer im Stadion versammelt. Ständig strömten weitere Massen heran. Zu Beginn des zweiten Ganges wurde ihre Zahl auf 70.000 geschätzt, was zweifellos in der Geschichte des Skisprunglaufes einen Rekord bedeutet. Es herrschte prächtiges Winterwetter mit Frost und hellem Sonnenschein. Die Kampfsitze bot ein bewegtes Bild; im Halbrund um den Guldberg saßen und standen die Zuschauermassen, und noch auf den Steilhängen klebten einige tausend Kinder. Alle Lehranstalten der weitesten Umgebung hatten nämlich ihren Schülern den heutigen Tag freigegeben, ganz Garmisch war von Kindern überhäuft. Ueber dem Stadion freisten Motor- und Segelflieger. Kurz vor Beginn des Springens erwichen Meister Udet auf seinem roten „Sperber“ und führte Loopings und Sturzflüge so knapp über dem Gang vor, daß den Zuschauern der Atem stockte.

**Sehr schnelle Bahn.**

Der Aufsprung liegt im tiefen Schatten, der Anlauf aber im hellen Sonnenlicht. Trotzdem ist er sehr schnell, so daß mit verkürztem Anlauf gesprungen wird. Die Punktrichter werden bekanntgegeben: Palmros (Finnland), Käther (Deutschland), Schatz (Österreich). Unerwartet im Publikum lassen sich von ihren Nachbarn noch rasch in die Geheimnisse der kombinierten Wertung einwiehren: die im 18-Kilometer-Langlauf erreichte Zeiten werden in Punkte umgerechnet, dann die aus dem Sprunglauf sich ergebenden Punkte dazu gezählt. Der Inhaber der meisten Punkte ist Sieger.

Um 11 Uhr senkt sich die blaue Flagge, „Schanze frei!“ Willy Bogner (Deutschland) geht als Erster der 48 Springer über die Schanze. Schneidige Vortage, gute Haltung, — 45 Meter! Eine Gestalt nach der andern löst sich von der Gruppe der wartenden Springer, saust über die Anlaufbahn, fliegt in weitem Bogen über die Schanze, schlägt knallend auf. Es gibt wenig Stürze; die von gestern gut platzierten Läufer gehen durchweg auf „Nummer sicher“, nur einige Leute des Mittelfeldes setzen alles auf eine Karte.

Wallonen (Finnland) ist einer von ihnen, er springt beim ersten Gang in blendendem Stil 52 Meter, beim zweiten gar 54,5 Meter. Sein erster Platz im Sprunglauf steht fest, trotzdem hat er, der gestern nur fünfundsingzigster wurde, in der Kombination keine Ausichten.

Unserm Walter Dellekardt geht's ähnlich. Mit zwei fürmlich bejubelten Sprüngen von 48 und 49,5 Meter wird er vierter Springer, aber sein gestriges Pech raubt ihm jede Hoffnung auf einen guten Platz.

Mit eiserner Ruhe und Berechnung setzen die Norweger ihr großes Können ein. Wer Hagen mit unfehlbarer Sicher-

heit seinen ersten Sprung, 42 Meter, stehen sah, der wußte, daß ihm der Sieg der Kombination kaum mehr zu nehmen sei. Als ihm dann Ballonen zu Leibe zu rücken schien, da ging der Norweger doch aus sich heraus; er sprang 46 Meter und behielt unangefochten weiter die Führung.

**Die Ergebnisse des Sprunglaufes:**

- 1. Balonen (Finnland), 52 und 54,6 M. .... 222,6
- 2. Eisgruber (Deutschland), 51,5 und 49 M. .... 212,1
- 3. St. Maruszak (Polen), 51 und 50 M. .... 208,9
- 4. Dellekardt (Österreich), 48 und 49,5 M. .... 207,4
- 5. Murama (Finnland), 49 u. 48 M. .... 205,8
- 6. Mobraeten (Kanada), 49 und 52,5 M. .... 205,0
- 7. Setiguchi (Japan), 48 und 48,5 M. .... 203,2
- 8. Zaher (Tschechoslowakei), 49 und 53 M. .... 201,6
- 9. Brana (Tschechoslowakei), 48,5 und 49 M. .... 200,6
- 10. Westman (Schweden), 47,5 und 46,5 M. .... 199,2

In der allgemeinen Reihung, die allerdings nicht gesondert gewertet wird, wurde unser Walter Dellekardt also Vierter. Leider ist er durch sein katastrophales Verwackeln beim gestrigen Langlauf so zurückgeschlagen worden, daß er in der Kombination nur den 32. Platz einnimmt. Köfing er wurde 20., Markus Maier 23., Baumann 36.

**Die Sieger der Kombination:**

	Langlauf-Note	Sprunglauf-Note	Gesamt-Note
Olympia-Sieger Hagen (Norwegen) ..	240,0	190,3	430,3
2. Hoffsbakken (Norwegen) .....	227,8	192,0	419,8
3. Brodahl (Norwegen) .....	225,5	182,6	408,1
4. Balonen (Finnland) .....	178,6	222,6	401,2
5. Simunek (Tschechoslowakei) .....	219,0	175,3	394,3
6. Desterhöft (Norwegen) .....	205,1	188,7	393,8
7. St. Maruszak (Polen) .....	184,4	208,9	393,3
8. Murama (Finnland) .....	187,5	205,8	393,3
9. Zaher (Tschechoslowakei) .....	185,8	201,6	387,4
10. Nilunen (Finnland) .....	192,2	192,6	384,8
11. Westmann (Schweden) .....	183,4	199,3	382,7
12. Bogner (Deutschland) .....	191,2	190,3	381,5
13. Gumpold (Deutschland) .....	190,4	190,3	380,7
14. Berauer (Tschechoslowakei) .....	197,2	181,9	379,1
15. Köfing er (Österreich) .....	186,0	189,2	375,2

Köfing er und auch Baumann, der am 17. Platz landete, liegen also unter anderm Mattila (Finnland), Lundgreen (Schweden) sowie alle Schweizer und Italiener hinter sich.

**Der Tag Karl Schäfers.**

Garmisch-Partenkirchen, 13. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Morgen, Freitag, hat Österreich seinen großen Tag bei den Olympischen Winterspielen: Karl Schäfer, der vielfache Weltmeister, Olympia-Sieger und Europameister, hat den zweiten Teil der Kunstlaufkonkurrenz, das Kürlaufen, zu erledigen, und es gibt kaum einen Menschen, der daran zweifelt, daß er für sich und sein Land die goldene Medaille erobern werde. Schäfer führt ja nach den Pflichtübungen mit einem ganz erheblichen Vorsprung, er wird aber sicherlich auch noch als Kürkäufer von keinem seiner Konkurrenten übertroffen; man kann sich also nicht vorstellen, daß einer von ihnen, auch dann, wenn er sich der wertvollsten Unterstützung durch seine Punktrichter erfreuen sollte, den Vorsprung Karl Schäfers

**Befugnisse und Pflichten des Handelsagenten**

sind in dem Buch „Das Handelsagentengesetz“ auf Grund der neuesten Entscheidungen erläutert. Um S. 104 in allen Buchhandlungen und beim Verlag der Tagblatt-Bibliothek, Wien, I. Wollzeile 20.

auffohlen könnte. Beim Pflichtlaufen haben der amerikanische und der kanadische Preisrichter „ihren“ Mann, Wilson, ganz ungewöhnlich begünstigt, der ungarische Preisrichter hat wieder alles mögliche getan, Pataly nach vorn zu bringen, und von diesem Pataly erwartet man auch eine gute, wenigstens eine effektvolle Kür, aber an Schäfer wird keiner von ihnen herantommen.

Dagegen wird sich ein sehr interessanter Kampf um die Plätze entspinnen, wobei Österreich mit Felix Kaspar einen durchaus aussichtsreichen Bewerber stellt. Kaspars Unglück ist ja schließlich die überragende Stellung Karl Schäfers. Kein Preisrichter, der etwas auf seinen Namen hält, kann Schäfer etwas anhaben, die meisten von ihnen werden aber dann doch schwach, wenn es sich darum handelt, zwischen dem zweiten Vertreter Österreichs, Kaspar, und dem eigenen Landsmann zu entscheiden, und so wurde Kaspar schon in manchen Bewerben weitaus ungünstiger beurteilt, als dies seinen Leistungen entprochen hätte. Kaspar liegt in der Gruppe, die Schäfer folgt, er ist ein prachtvoller Kürkäufer, auf diesem Gebiete der gefährlichste Konkurrent Schäfers, er hätte also nach seinen Fähigkeiten sicherlich eine gute Chance, auf einem der vordersten Plätze zu enden. Man kann aber dort, wo man es mit Punktrichtern zu tun hat, dann, wenn man sich aufs Prophezeien verlegt, die größten Irrtümer begehen.

Österreich ist in dem Rennen auch noch durch Linhart und May vertreten, die im Mittelfeld liegen. Kaspar trägt die Startnummer 11 und hat nach dem Engländer Pates zu laufen, May mit Startnummer 14 hat den Deutschen Lorenz zum Vordermann. Linhart hat die Startnummer 19 zugefallen, läuft nach dem Letten Uls, und Karl Schäfer mit Startnummer 23 ist der Nachfolger des Ungarn Martonfalvy, der aber in Wirklichkeit einen andern, viel besser bekannten Namen, nämlich Tertal, trägt.

**Das Eiskunfslaufen und die Preisrichter.**

Garmisch-Partenkirchen, 12. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Es gibt im Sport sehr wenig Funktionäre, die so viel üble Nachrede haben wie die Preisrichter beim Eiskunfslauf. Es soll hier nicht untersucht werden, ob dies berechtigt ist oder nicht. Aber jedenfalls haben gewisse Ereignisse in den letzten Jahren bewiesen, daß irgendwo ein Fehler steckt. Ob wirklich nur bei den Preisrichtern selbst, ist eine andre Frage. Tatsache ist, daß eine große Zahl von Kunfsläufern und -läuferinnen selbst der Ansicht sind, „ihre“ Preisrichter, das heißt der Mann, den ihr eigener Landesverband mit zu den Wettbewerben entsendet, habe ihr gut Sekundant zu sein. Was heißt das aber? Sie hoffen, ohne es vielleicht direkt zu verlangen, daß ihr eigener Preisrichter sie besser bewerte, als es die andern Preisrichter tun. Sie haben auch nichts dagegen, wenn er dabei nicht ganz objektiv vorgeht. Sie haben aber sehr viel dagegen, wenn der Preisrichter eines andern Landes das tut, was sie von ihrem eigenen verlangen.

Nun hat jüngst die Internationale Eislaufvereinigung hier in Garmisch-Partenkirchen getagt, hat besonders kraffe Fälle der letzten Zeit herausgegriffen und die schuldtragenden Preisrichter für einige Zeit kaltgestellt. Das waren aber wirklich auch schon ganz arge Fälle. Es soll aber gerade davon nicht gesprochen werden, denn diese Fälle gehören ja schon beinahe vor den Strafrichter. Aber die Preisrichter haben es wirklich gar nicht leicht. Abgesehen davon, daß es bei einer derartigen Disziplinkonkurrenz, wie sie die Olympischen Spiele darstellen, wirklich physisch beinahe unmöglich ist, in derselben Stimmung und Arbeitsbereitschaft zwölf Stunden lang am Tage durchzuhalten, gibt es ja noch andre Dinge, die den Preisrichter beeinflussen können. Bei den Damenwettbewerben der Olympischen Winterspiele kann man zum Beispiel von den Spezialfachverständigen die Meinung vertreten hören, daß Sonja Henie im allgemeinen immer ein wenig besser wegkomme, als es ihrer tatsächlichen Leistung entspräche. In den Pflichtübungen gab es vom Anfang bis zum Ende ein interessantes Duell zwischen ihr und der Engländerin Colledge. Die Engländerin hat ohne Zweifel eine Anzahl der Pflichtübungen besser gelaufen als Sonja. Andre wieder mindestens ebenjogut, aber die wenigsten Preisrichter konnten sich entschließen, eine Colledge vor eine Henie zu setzen. Eine Weltmeisterin als Zweite zu werten, dazu gehört schon etwas, und dieses Etwas brachten im allgemeinen die hier amtierenden Preisrichter nicht auf.

Sonjas Aufmachung ist berühmt, und die Regie verfährt auch im Pflichtlaufen nicht. Sie kommt wie eine Tänzerin aufs Eis, lächelt dem Publikum und den Preisrichtern fröhlich zu, läßt ihre Figuren und geht mit einer Schlußpose ab. „Seht her, so laufe ich diese Figuren!“ Wie sollen da Käuferinnen, die weder Sonjas Figur, noch ihr Können, noch ihre Aufmachung besitzen, ihr in die Nähe kommen? Fräulein Colledge steht ja ausgezeichnet aus, sie ist auch immer tadellos angezogen, aber den Vogel in dieser Beziehung schießt halt doch, wie überall, Fräulein Buttler (England) ab. Daß sie die schönsten Eislauferschuhe der Welt hat, ist schon verschiedentlich festgestellt worden. Und auch hier hat ihre olympische Figur Aufsehen erregt. Welcher Preisrichter bräuchte es fertig, einer Buttler, die ja außerdem noch sehr viel kann, eine schlechtere Note zu geben, als sie wirklich verdient. Das kann man ja gar nicht. Dafür aber haben die Käuferinnen, die nicht über solche argumenta ad homines verfügen, es natürlich weit schwerer. Sie können nur darauf hoffen, im besten Fall die Note zu bekommen, die sie wirklich verdienen. Mehr auf keinen Fall. Bei den Herren ist es natürlich nicht so arg in dieser Beziehung.

Aber auch ein Karl Schäfer hat mit seiner Figur natürlich einen Vorteil gegenüber allen andern Konkurrenten. Er ist auch wirklich der Beste von allen, aber er würde wahrscheinlich auch siegen, wenn irgendein ihm gleichwertiger Konkurrent da wäre, der krumme Beine und eine schiefe Nase auf das Eis brächte. Und so hat Schäfer seine Konkurrenten weit hinter sich gelassen. Und wenn er halbwegs eine Schäfer-Kür läuft, dann ist er natürlich nicht zu schlagen. Aber Sonja Henie muß kämpfen, trotzdem die Preisrichter wirklich gegen sie eingestellt sind. Es gibt Leute genug, die auf einen Sieg von Colledge gewettet haben, die aber darauf schwören, daß die Engländerin im nächsten Jahre vor der Norwegerin stehen wird. Dazu wird es aber wahrscheinlich gar nicht kommen, denn Sonja Henie hat erklärt, sie werde im nächsten Jahre ihre verschiedenen Titel nicht mehr verteidigen. Das wäre ja doch schade, denn sie war eine starke Persönlichkeit und hat den Kunstlaufsport eines Jahrzehntes durch ihre Eigenart beeinflusst. Aber sie hat immer größer werdende Schwierigkeiten in der Internationalen Eislaufvereinigung und steht nicht mehr auf einfarmer Höhe. Andre Eingeweihte wieder behaupten, sie werde so lange als möglich alle Vorteile genießen, die ein Amateur genießen darf, ohne sich ganz unmöglich zu machen.

# Mathiesen gewinnt das Eisschnelllaufen über 1500 Meter.

### Stiepl Fünfter, Wazulek Sechster.

Garmisch-Partenkirchen, 13. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Auch die dritte Konkurrenz im Eisschnelllaufen wurde von einem Norweger gewonnen, diesmal nicht von Ballangrud, sondern von seinem Landsmann Mathiesen, der bei dieser Gelegenheit einen olympischen Rekord aufstellte. Die Eis- und Wetterverhältnisse waren überaus günstig, die Zeiten sind demnach ausgezeichnet und die Differenz zwischen den erstplatzierten Läufern ist minimal. Dabei haben die Vertreter Oesterreichs Stiepl und Wazulek, auch wenn sie nicht siegreich waren, eine sehr gute Rolle gespielt; sie haben sich in der Spitze behaupten können, den fünften und den sechsten Platz besetzt und Leute wie Haraldsen, Engnestangen, Blomquist usw. hinter sich gelassen. Auch Lehan erzielte noch eine recht gute Zeit, die zur Befreiung des ersten Platzes ausreichte.

Der erste Lauf brachte den Tschechoslowaken Turnowski und den Kanadier White zusammen. Turnowski siegte in 2:30,5, der Kanadier benötigte 2:34,2. Im zweiten Lauf startete der Deutsche Gamaes, für die Zuschauer Anlaß genug, in Erregung zu geraten. Er siegte in 2:29,3 vor dem Amerikaner Kennedy (2:31,8). Es war aber ganz klar, daß keiner von ihnen mit der Entscheidung etwas zu tun haben würde. Dann kam aber

### Der sensationelle Höhepunkt des Rennens,

der dritte und vierte Lauf, wobei Ballangrud gegen den Amerikaner Freisinger und Mathiesen gegen den Wiener Stiepl zu laufen hatte. Ballangrud lief ein großes Rennen, er siegte in 2:20,2, während die Zeit Freisingers 2:21,3 betrug, aber dann kam Mathiesen, der ein noch größeres Rennen lieferte und in 2:19,2 vor Stiepl, dessen Zeit 2:21,6 betrug, durchs Ziel ging. Man hatte den Eindruck, daß damit das Rennen entschieden sei, die Zeit Mathiesens war ja ein neuer olympischer Rekord, und auch Stiepl war glänzend gelaufen. Die beiden Läufe hatten das Publikum in beste Stimmung gebracht, aber der nächste Lauf rief schon etwas weniger Spannung hervor. Der Japaner Ishihara siegte in 2:26,7 vor dem Amerikaner Bots (2:31,2). Dann kamen wieder ein paar gute Zeiten, Haraldsen gewann in 2:22,4, fast mit einer Minute Vorsprung vor dem Belgier Ligne, und Blomquist (Finnland) schlug den Deutschen Sandtner. Die Zeit des Finnen lautete 2:23,2, die des Deutschen 2:25,3, womit gleichzeitig ein neuer deutscher Rekord geschaffen war. Auch der nächste Lauf sah einen Finnen, Djala, erfolgreich. Er ging in 2:23,2 vor dem Amerikaner Petersen (2:25,4) durchs Ziel.

Der nächste Lauf war eine interne Angelegenheit zweier Holländer; Van gen dijl siegte in 2:24,6 vor seinem Landsmann Dijkstra (2:24,6). Im nächsten Lauf war der Tschechoslowake Sanc in einer für ihn übrigens guten Zeit, nämlich mit 2:25,8, gegen den Belgier Graeffe erfolgreich. Der Letztere brauchte 3:00,5.

Nun kamen wieder ein paar große Namen, zuerst der Norweger Engnestangen, der in 2:23 den Holländer Kops (2:30) schlug, und nach ihm der Amerikaner Schröder, der in 2:24,3 den Japaner Kawamura (2:29,6) sicher abfertigte. Van der Scher (Holland) sicherte sich in 2:23,2 den ersten Platz vor dem Letten Andriks (2:28,2).

Der Oesterreicher Breindl startete im 14. Lauf, er hatte den Engländer Mitt zum Gegner. Man hoffte auf einen Sieg des Wiener, aber Mitt wurde Erster in 2:27,8, während Breindl die Strecke in 2:29,8 zurücklegte. Die beiden nächsten Läufe fielen in mäßigen Zeiten an Japaner: Nie siegte in 2:28,9 gegen Johannson (Schweden, 2:29,9) und Rin in 2:25,5 gegen den Ungarn Sidveggy (2:29,5).

### In ausgezeichnetem Stil

und auch in einer beachtenswert guten Zeit erledigte Wazulek (Oesterreich) seinen Lauf, bei dem er in 2:22,2 den Letten Verfinsch (2:25) schlug. Der vierte Oesterreicher, Lehan, hatte die schwere Aufgabe, gegen den Finnen Wasenius ankämpfen zu sollen. Er konnte das Problem nicht lösen, den Wasenius siegte in 2:20,9, während Lehans Zeit 2:24,3 betrug. Schließlich ging dann auch noch Ekman (Finnland) allein in 2:27,2 über die Bahn.

Das Endergebnis lautete demnach:

Olympiasieger Mathiesen (Norwegen, 2:19,2), olympischer Rekord), Ballangrud (Norwegen, 2:20,2), Wasenius (Finnland, 2:20,9), Freisinger (Amerika, 2:21,3), Stiepl (Oesterreich, 2:21,6), Wazulek (Oesterreich, 2:22,2), Haraldsen (Norwegen, 2:22,4), Engnestangen (Norwegen, 2:23), Blomquist (Finnland), Djala (Finnland) und van der Scher (Holland, je 2:23,2).

## Die Olympischen Winterspiele als Wirtschaftsförderer.

Die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen erweisen sich in wirtschaftlicher Beziehung auf den verschiedensten Gebieten als ein Faktor von Bedeutung. Der starke Reizstrom aus dem Ausland wird im Sommer bei den Spielen in Berlin noch stärker in Erscheinung treten. Die Auswirkungen in wirtschaftlicher Hinsicht werden in Zukunft auch besonders der deutschen Sportartikelindustrie zugute kommen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß insbesondere der Skisport vor einem großen Aufschwung steht; geht doch in diesen Tagen eine Welle wintersportlicher Begeisterung durch das ganze Land. Die Nachfrage nach Skibrettern und Skibedarf wird sich bestimmt schon im nächsten Winter stärker bemerkbar machen. Den Nutzen haben nicht nur die Sportartikelfabrikanten und die Volkswirtschaft, sondern auch die vielen kleineren Unternehmungen, wie diese namentlich in Bayern bestehen. In München und an zahlreichen kleinen Orten gibt es viele Werkstätten, die Skier herstellen. So ist beispielsweise der Olympiasieger Franz Wnür von Beruf Schreiner und in seiner Heimat Schellenberg stellt er in seiner Werkstätte für die sportbegeisterte Jugend Skibretter her. Franz Wnür hat die Absicht, seinen Betrieb zu einer kleinen Skierfabrik auszubauen, ein Unternehmen, das ihm sicherlich gelingen wird. Er hat bewiesen, daß auch aus einfachem Buchenholz Skier herzustellen sind, die es mit den „modernsten“ Brettern durchaus aufnehmen können. Eine Förderung der einheimischen Fabrikation bringt nicht nur eine stärkere Unabhängigkeit gegenüber ausländischen Erzeugnissen, sondern gibt auch die Möglichkeit zu einer vermehrten Ausfuhr. Die Winterspiele werden auch in dieser Beziehung günstige Nachwirkungen im Gefolge haben. Diese Tatsachen sind zweifellos auch dafür mitentscheidend, daß sich für die Winterspiele kommender Olympiaden trotz den enormen Kosten eine Menge Länder interessieren.

# Das Eishockeyturnier der Sensationen.

Man könnte Eishockey als einen olympischen Nebensport bezeichnen, es ist ein Spiel, es ist keine Konkurrenz, deren Leistungen bemessen werden können, aber trotzdem hat sich Eishockey ganz in den Vordergrund des Interesses geschoben. Es gibt Spiele, die ungläubliche Spannung hervorrufen, es gibt Kämpfe, die nicht nur an die Spieler, sondern auch an die Zuschauer ganz ungewöhnliche Anforderungen stellen. Dabei ist das Turnier so ausgebeutet, daß es schon räumlich diese Olympischen Winterspiele beherrscht, wozu freilich auch noch der Umstand beiträgt, daß die Deutschen in einzelnen dieser Spiele ganz besonders gute Leistungen bieten und das deutsche Publikum natürlich in helle Begeisterung versetzen. Ein solches Spiel hat Mittwochabend im Stadion stattgefunden, und zwar die Begegnung zwischen Deutschland und England, die man ohne Uebertreibung, trotz dem Sieg der Engländer über Kanada, als

### Die größte Sensation des olympischen Eishockeyturniers

bezeichnen kann, weil sich das Spiel trotz seiner Härte in durchaus geordneten Bahnen abwickelte, wobei schließlich nach drei Spielverlängerungen noch immer keine Entscheidung gefallen war. Da ergab sich nun einige Verlegenheit, da man zuerst die Meinung äußerte, das Spiel müsse wiederholt werden. Schließlich wurde aber die Entscheidung getroffen, daß von einer solchen Wiederholung Abstand zu

hielt sich auch der Tormann Weiß; aber schließlich gewinnt man Matches nicht durch die Treffer, die man nicht abbekommt, sondern vorwiegend durch jene, die man selbst schießt. Dazu fehlte es den Oesterreichern an Kraft und an der Härte des Willens.

Schon das erste Drittel sah die Oesterreicher als durchaus ebenbürtige Gegner der Amerikaner, wenngleich der riesenhafte Garrison das österreichische Tor häufig in Gefahr brachte. Trauttenberg, Bojta und Weiß hielten aber in den kritischen Augenblicken stand. Das zweite Kampfdrittel brachte keine wesentliche Veränderung; es stürzte hier und da, daß Göbel durch Off-side-Stellungen manche Angriffe unterband, aber die vom Publikum lebhaft angefeuertem Oesterreicher erarbeiteten sich nicht weniger Schutzgelegenheiten als ihre Gegner. Wenige Sekunden vor dem Spielende brach aber das Verhängnis über die Oesterreicher herein, ein Durchbruch der Amerikaner, und Garrison schoß aus einem Gedränge scharf ins Netz, Amerika führte 1:0.

Im letzten Drittel waren die Oesterreicher, wenigstens anfangs, in schwerster Bedrängnis, sie kamen aber dann auf, und nun setzten die Spieler, was sie an Kraft zu geben hatten, ein. Sie kamen aber doch nur bis zur amerikanischen Hinterrückwand, die nun auch reichlich hart, wenn auch im allgemeinen nicht regelwidrig spielte. In den letzten Minuten versuchten es die Oesterreicher mit einem Angriff aller Spieler,



Sie mögen noch so hohe Ansprüche stellen: mit

# Chlorodont

sind Sie bestimmt zufrieden

Oesterr. Erzeugnis

nehmen sei und einfach jeder der beiden Mannschaften ein Punkt zugesprochen werde. Das ist ein ganz gewaltiger Vorteil für die Engländer, die ja Kanada geschlagen und damit in der Zwischenrunde bereits drei Punkte erworben haben. Und dann kam das Spiel Oesterreich gegen Amerika, das spannend genug verlief und schließlich den Amerikanern einen nicht recht verdienten Sieg mit 1:0 brachte. Man muß sich ja nur vorstellen, was die Zuschauer, besonders die deutschen Zuschauer, die mit ihrer Sympathie ganz auf Seiten ihrer Mannschaft standen, durchgemacht haben. Zuerst ein normales Spiel, bei dem bis zur allerletzten Sekunde der Ausgang durchaus ungewiß war und in jedem Augenblick jede Mannschaft die Gelegenheit zu haben schien, die Entscheidung herbeizuführen, dann ein Nachspiel in der Dauer von dreimal zehn Minuten, und dann nachts um 23 Uhr 30 Min. der Beginn des aufregenden Spieles Oesterreich gegen Amerika. Es war eine Ausdauerprüfung für die Zuschauer, die nur dadurch gemildert wurde, daß die starke Kälte erheblich nachgelassen hatte, so daß der Aufenthalt im Freien durchaus angenehm war.

Deutschland gegen England 1:1 (0:0, 0:1, 1:0, 0:0, 0:0, 0:0).

Ein furchtbarer Kampf, aber nebenbei ein Spiel, das korrekt, einwandfrei, nur mit erlaubten Mitteln ausgetragen wurde. Eine ganz wunderbare Demonstration sauberen, hochklassigen Eishockeyspiels, bei dem die Deutschen aber dadurch im Nachteil waren, daß sie auf die Mitwirkung des verletzten Rudi Ball verzichteten mußten.

Nach dem Spielbeginn ließ sich eine deutliche Ueberlegenheit der Engländer feststellen. Sie kombinierten besser als die Deutschen, die vorwiegend mit Durchbrüchen arbeiteten. Im zweiten Drittel wurden aber die Deutschen lebhafter und energischer, das Spiel gestaltete sich also ganz offen, aber gerade da gelang Dababy ein Durchbruch, der mit einem sicheren Schuß schloß. Die Engländer führen also. Im letzten Drittel wurde von den Deutschen mit kaum glaublicher Erbitterung, aber wie erwähnt, immer mit einwandfreien Mitteln um den Ausgleich gekämpft. Tatsächlich konnte Schibukat aus einem ganz unübersichtlichen Gedränge die Scheibe ins Tor bringen, und nun setzte jede der beiden Mannschaften die letzte Kraft ein, doch noch den Sieg zu erringen. Beide blieben erfolglos, das Resultat lautete also 1:1. Und nun begannen die Verlängerungen, jede zu zehn Minuten, keine der beiden Mannschaften konnte die andre entscheidend niederklämpfen, für jede von beiden ergaben sich gute Schutzgelegenheiten, es fehlte aber doch schon die Kraft, den entscheidenden Schlag zu führen. Die Zuschauer gerieten in ungeheure Erregung, es war ein Eishockeyspiel, wie man es noch kaum zu sehen bekommen hat, ein Kampf, zeitweilig sogar Mann gegen Mann, aber schließlich blieb es doch beim Stande von 1:1.

Zuerst wurde verlautbart, daß das Spiel wiederholt werden würde, dann kam aber die offizielle Entscheidung, die dahin ging, daß keine Wiederholung stattfinden und jedem der beiden Länder je ein Punkt gutgeschrieben werden wird.

Amerika gegen Oesterreich 1:0 (0:0, 1:0, 0:0).

Das Spiel begann nach 23 Uhr 30 Min., aber trotzdem blieb der größere Teil der Zuschauer, die hauptsächlich zum Deutschland-Spiel gekommen waren, im Stadion, da man mit der Möglichkeit einer neuen Ueberraschung, der Niederlage Amerikas, rechnete. Die Oesterreicher waren auch oft genug nahe daran, aber ihre Schwäche, vor dem gegnerischen Tor nicht genügend Energie aufzubringen, ließ sie auch diesmal zu keinem Erfolg kommen. Sie sind also nicht einem Gegner unterlegen, der wesentlich stärker gewesen wäre, sondern einem Gegner, der zielbewußter arbeitete, der mit unerbittlicher Konsequenz das gegnerische Tor zu erreichen suchte, während das Spiel von österreichischer Seite doch etwas filigran und damit langsam wirkte. Auf jeden Fall gab die Kampfweise der österreichischen Stürmer den Amerikanern allzuoft Gelegenheit, die Angriffssaktionen zu stören. Dabei waren ausgezeichnete Einzelleistungen zu verzeichnen von Taker, Göbel und v. Csöngei, auch Nowak machte sich vielfach bemerkbar. Der weitaus überragende Mann im Team war allerdings auch diesmal wieder Trauttenberg. Glänzend

die Amerikaner antworteten mit einer richtigen Gegenmaßnahme: sie beorderten alle Spieler in die Verteidigung, und konnten damit ihren knappen Vorsprung behaupten.

Oesterreich bestritt das Spiel in der Aufstellung: Weiß; Trauttenberg, Bojta; Csöngei, Nowak, Demmer; Taker, Göbel, Stanel.

### Die Spiele des Donnerstags.

Donnerstag vormittag fanden im Eisstadion zwei Spiele statt. Der Zuschauerraum war dicht besetzt, und auch Reichskanzler Hitler wohnte dem ersten Spiel zwischen Ungarn und England bei. Er begab sich von dort ins Eisstadion, wo das zur Kombination zählende Springen stattfand. Uebrigens hatte sich ein großer Teil der übrigen Zuschauer das Tagesprogramm ebenso eingeteilt. Die Engländer siegten sicher, beinahe leicht, und stehen damit in der Schlusskonkurrenz. Im nachfolgenden Spiel gegen die Tschechoslowakei spielten die Oesterreicher wieder sehr gut, mit viel Fleiß und auch ausdauernd, trotzdem sie am Abend vorher bis 0 Uhr 30 Min. im Stadion gekämpft hatten. Sie kämpften ohne Glück, sie unterlagen gegen die Tschechoslowakei, und mußten damit ihre Hoffnungen, in die Schlusskonkurrenz zu kommen, aufgeben.

England gegen Ungarn 5:1 (1:0, 3:1, 1:0).

Im ersten Drittel wollten die Engländer noch nicht recht in Schwung kommen. Das war kein Wunder, sie hatten ja am Abend vorher den furchtbaren Kampf gegen Deutschland auszufragen. Trotzdem kam aber Wrenchley in der 10. Minute rasch vor, er wich den Verteidigern aus und schoß ein. Wesentlich lebhafter gestaltete sich der zweite Kampfabschnitt, in dem die Engländer überlegen waren, aber auch die Ungarn einzelne Vorstöße unternahmen. Die Engländer waren aber stärker und sicherten sich durch Dababy, Coward und wieder durch Dababy drei Treffer, während den Ungarn ein Erfolg durch Fenehy zufiel. Im letzten Drittel schien die Kampfmoral der Ungarn gebrochen, sie verrichteten nur mehr Uebervarbeit, diese allerdings noch immer mit einiger Energie, so daß den Engländern nur mehr ein Treffer durch Archemzufiel.

Tschechoslowakei gegen Oesterreich 2:1 (0:0, 2:1, 0:0).

Mit diesem Spiele hat sich das Schicksal Oesterreichs im Eishockeyturnier endgültig entschieden: Die Mannschaft ist ausgeschieden. Sie hat auch diesmal wieder ohne Glück gekämpft; die Leute waren wohl auch vom Spiele des Vortages ermüdet, sie kämpften auf jeden Fall mit weniger Elan als ihre Gegner, den Stürmern fehlte es an Schwung, und aus diesem Grunde blieben zahlreiche Möglichkeiten unausgenützt. Wieder bekam man Prachtleistungen von Trauttenberg und dem Tormann Weiß zu sehen, aber von den Gegnern ging doch die stärkere Einwirkung aus. Die österreichische Mannschaft spielte in der gleichen Aufstellung wie am Vortage.

Besonders am Spielbeginn machte sich bei den Oesterreichern die Müdigkeit geltend; zu dieser Zeit waren die Tschechoslowaken klar im Vorteil, aber dann trat eine Wendung ein, es gab eine größere Zahl von Angriffen der Oesterreicher, aber doch keine zählbaren Erfolge.

Das zweite Kampfdrittel gestaltete sich im Gegensatz zum ersten Abschnitte überaus lebhaft, und schon in der 3. Minute erzielte Csöngei aus einer musterhaften Vorlage Nowaks den ersten Treffer. Eine Minute später stürmte aber Zirutka vor, Weiß abgerte einen Sekundenbruchteil, und schon sah die Scheibe im Tor, und nach einer weiteren Minute war Zirutka zum zweitenmal erfolgreich. Die nun einsetzenden Angriffe der Oesterreicher blieben ergebnislos.

Im letzten Drittel flaute das Tempo merklich ab. Die ermüdeten Oesterreicher fühlten wohl, daß für sie nichts mehr zu holen sei. Sie rafften sich aber dann doch wieder auf, besonders Trauttenberg kämpfte mit zäher Verbissenheit, aber in den entscheidenden Augenblicken erwiesen sich die tschechoslowakischen Abwehrspieler doch schneller und vor allem entschlossener als die österreichischen Stürmer. Die letzte Chance Oesterreichs, sich im Turnier zu behaupten, war dahin.

Die Zwischenrunde

Weist nunmehr, und zwar vor Erledigung der beiden gestern Abend abgehaltenen Spiele, folgenden Stand auf:

Erste Gruppe.

Table with 6 columns: Team, Sp, G, U, S, T, P. Rows: England, Deutschland, Rumänien, Ungarn.

Zweite Gruppe.

Table with 6 columns: Team, Sp, G, U, S, T, P. Rows: Amerika, Tschechoslowakei, Schweden, Dösterreich.

Die Ergebnisse der beiden in den Abendstunden durchgeführten Spiele in der Rubrik „Bestes vom Sport“ auf Seite 8.

Olympische Kleinigkeiten.

Der junge Mühlbacher Springer Bradl, der sich vor ein paar Tagen bei einem Probebringen eine leichte Gehirnerschütterung zugezogen hat, ist gestern aus dem Spital entlassen worden.

Das Eishockeyspiel Dösterreich gegen Tschechoslowakei hinterließ sicher auf alle einen peinlichen Eindruck, da es eben die endgültige Niederlage unserer Vertreter in diesem Sportzweig besiegelte.

Christl Cranz wird nun doch in Innsbruck bei den F. S. - Rennen starten. Das ist eine erfreuliche Nachricht. Es hat nämlich ursprünglich geheißen, daß sie studienhalber nicht an der Expedition der Deutschen zu den F. S. - Rennen teilnehmen werde.

Billig ist es in Garmisch! Womit natürlich nicht die Hotels und ähnliche Institutionen gemeint sind, obgleich man im allgemeinen bemüht ist, die Gäste nicht zu überhalten.

Im 50-Kilometer-Banglauf ist Dösterreich nicht vertreten. Das ist aber nicht darin begründet, daß Dösterreich nicht über gute Langläufer verfügt.

Das Zweierbobrennen wird Freitag und Samstag ausgetragen. Zumindest ist die Wetterlage derzeit eine derartige, daß man mit unbedingter Sicherheit mit der Austragung rechnet.

Das Programm für Freitag.

In den frühesten Morgenstunden, um 8 Uhr 30 Min., wird der Militärpatrouillenlauf durchgeführt, in dem auch Dösterreich eine Staffel stellt.

Vor dem Start zur Meisterschaft.

Die letzten Vorbereitungen der Erstklassigen.

Nun stehen wir wieder vor Beginn des Meisterschaftsbewerbes, der Konkurrenz, die dem Fußballgetriebe erst so recht Inhalt verleiht.

Alle unsere erstklassigen Mannschaften treffen schon seit längerer Zeit umfassende Vorbereitungen, es waren doch auch schon die nicht minder wichtigen Pokalkämpfe zu bestreiten.

Gestern sind alle erstklassigen Mannschaften ausgerückt, um sich zumeist einem Konditionstraining zu unterziehen; es wurden hier und da aber auch Trainingsspiele, die ganz dem Ernstfall angepaßt waren, durchgeführt.

Das Stadion, das am Sonntag Schauplatz der Kämpfe Admirala - Rapid und Austria - Saloah sein wird, präsentierte sich gestern in tadellosem Zustande.

Benützlich war auch der Spielplatz der Admirala, auf dem ein leichtes Training mit dem Ball durchgeführt wurde. Es nahmen daran so ziemlich alle Spieler, die zum Bestand der ersten Mannschaft wie auch der Reserve zählen.

In Favoriten hat man die das Spielfeld bedeckende, leichte Schneedecke unberührt gelassen, man glaubt aber, mit voller Sicherheit darauf rechnen zu können, daß der Platz am Samstag spielbar sein wird.

Auf der hohen Warte wies das Spielfeld eine leichte Schneedecke auf, es war jedenfalls für die Durchführung der gymnastischen Übungen gut geeignet.

Zur Hälfte Schneebedeckt, zur andern Hälfte guten Rasen aufweisend, präsentierte sich das Spielfeld des F. C. Wien. Es wurden gestern zuerst Startübungen durchgeführt.

In tadellosem Zustande erwies sich das Spielfeld in Meidling, es ist vollständig schneefrei, auch nicht gefroren. Wader hat auch darauf gestern ein scharfes Trainingspiel, das sich allerdings nur über die Zeit von 2x20 Minuten erstreckte.

Die Mannschaft des Wiener Sportklubs hatte sich schon am Dienstag einer Massage unterzogen, sie führte gestern nur ein Konditionstraining auf der Laufbahn durch.

Der W. A. C. hat, wie schon vorher erwähnt, ein Trainingspiel gegen Falke absolviert, er wird am kommenden Sonntag das Spiel gegen Libertas ohne Kritik bestreiten.

Auch in der Kriemhild war das Spielfeld schneefrei, so daß sich unbehindert ein Trainingspiel auf zwei Tore durchführen ließ.

Sehr abwechslungsreich gestaltete sich das Konditionstraining, das Libertas vornahm. Nach längerer Zeit beteiligte sich an den Übungen wieder Böhm, der nun schon wieder so weit ist, daß er in die Ligamannschaft eingereicht werden kann.

Wie stand es zuletzt?

- Admirala gegen Rapid. Admirala siegte im vergangenen Herbst 4:2, vorher war Rapid mit 3:2 erfolgreich. Austria gegen Saloah. Saloah siegte im letzten Spiel 3:1, das vorletzte gewann Austria 5:2.

Wochen-Ausgabe Tagblatt Nr. 7. Aus dem Inhalt der Nummer vom 15. Februar 1936: Der heutige Stand der Fernsichttechnik. Millionen Jahre alte Tierfährten. Spiel mit dem Tod. Affenjammer - Katzenjammer. Der Knopf der Jacke. Die Seeschlange der Alpen. Ein Versuch, der die Welt bedrohte.